

HENSEL | JANY | KLUTH | MAYER | SPÄTH

Das große GU
PraxisHandbuch
GARTEN

Guter Rat
für ein ganzes
Gärtnerleben

GU

1

PLANEN UND GESTALTEN

- 12 Gärten – damals und heute**
Geschichte der Gärten; Gesichter eines Gartens
- 18 Gartenplanung Schritt für Schritt**
Die Bestandsaufnahme; Gartenwünsche; Die Entwurfsplanung;
Der rechtliche Rahmen
- 30 Grundlagen der Gartengestaltung**
Den Garten gliedern; Form und Struktur im Garten; Gestalten mit
Farben; Reise durch die Gartenwelt
- 42 Besondere Anforderungen**
Kleine Gärten ganz groß; Herzlich willkommen; Der Garten am Hang;
Grüne Dächer; Der Familiengarten; Alte Gärten in neuem Kleid;
Was tun, wenn ...
- 56 Befestigte Flächen**
Wege und Plätze; Treppen; Was tun, wenn ...; Infrastruktur im Garten
- 68 Raumbildende Elemente**
Zäune ohne Grenzen; Der Blick über die Mauer; Trennen und gliedern;
Pergola & Co.; Gewächshaus und Wintergarten
- 82 Wasser im Garten**
Einen Teich anlegen; Fließgewässer anlegen;
Wasserspiele und Dekoratives
- 94 Gestalten mit Pflanzen**
Pflanzenverwendung; Flächen und Beete gestalten; Beete anlegen
- 108 Zusätzliche Ausstattung**
Praktisches Zubehör; Möbel und Schmuck; Licht im Garten



2 ALLGEMEINE GARTENPRAXIS

- 116 Botanik für Einsteiger**
Wie Pflanzen leben; Die Organe der Pflanzen; Pflanzenvielfalt mit System; Was Pflanzen brauchen
- 132 Das Gartenwetter**
Wetter und Wachstum; Kleinklima im Garten; Was tun, wenn ...
- 140 Gartengeräte**
Bodenbearbeitungsgeräte; Pflanzhilfen, Kleingeräte, Schnittwerkzeug; Sonstige Geräte und Zubehör; Geräteaufbewahrung und -pflege
- 150 Pflanzenauswahl und -kauf**
Pflanzen gezielt auswählen; Pflanzen einkaufen; Saatgutkauf und -aufbewahrung
- 156 Richtig pflanzen**
Die Pflanzpraxis
- 160 Boden kennen und pflegen**
Bodenarten und Bodeneigenschaften; Humus und Bodenleben; Den Boden bearbeiten; Den Boden verbessern; Was tun, wenn ...
- 174 Nährstoffe, Düngung, Kompost**
Die Pflanzennährstoffe; Düngemittel und -methoden; Richtig kompostieren; Was tun, wenn ...
- 184 Gießen und bewässern**
Pflanzenfreundliche Wasserversorgung; Bewässerungszubehör
- 190 Pflanzenschutz**
Vorgeugen ist besser ...; Bekämpfungsmethoden und -maßnahmen; Unbelebte Schadursachen; Virus- und Bakterienkrankheiten; Pilzkrankheiten; Tierische Schädlinge; Unkräuter
- 210 Winterschutz**
Wenn der Winter naht; Winterpflege und kritische Zeiten
- 214 Pflanzen richtig schneiden**
Grundlagen der Schnittpraxis
- 220 Pflanzen vermehren**
Vermehrung über Samen; Vermehrung über Pflanzenteile; Pflanzen veredeln; Krankheiten und Schädlinge bei der Anzucht; Was tun, wenn ...
- 236 Gärtnern mit Glas und Folie**
Das Gewächshaus; Das Frühbeet; Folien und Vliese
- 244 Recht und Sicherheit**
Rechtliches im Gartenalltag; Gärtnern ohne Risiko



3 PFLANZEN UND PFLEGEN



250 Rasen, Blumenwiese, Bodendecker
Die Wahl des passenden Teppichs; Einen Rasen anlegen; Den Rasen pflegen; Anlage und Pflege einer Blumenwiese; Bodendecker – Alternative zum Rasen; Rasenschädlinge und -krankheiten; Was tun, wenn ...

270 Ziergehölze
Gestalten mit Gehölzen; Gehölze pflanzen; Pflege und Schnitt; Krankheiten und Schädlinge an Ziergehölzen; Was tun, wenn ...

292 Rosen
Rosenklassen und Rosenverwendung; Rosen pflanzen und pflegen; Krankheiten und Schädlinge an Rosen; Was tun, wenn ...

302 Stauden, Gräser und Farne
Mit Stauden gestalten; Stauden pflanzen und pflegen; Krankheiten und Schädlinge an Stauden; Was tun, wenn ...

320 Pflanzen im Wassergarten
Gestalten mit Wasser- und Sumpfpflanzen; Pflanzen und pflegen; Was tun, wenn ...

330 Zwiebel- und Knollenpflanzen
Gestalten mit Zwiebel- und Knollenpflanzen; Pflanzen und pflegen; Krankheiten und Schädlinge; Was tun, wenn ...

340 Sommerblumen
Mit Sommerblumen gestalten; Säen, pflanzen und pflegen; Einjährige Kletterpflanzen; Krankheiten und Schädlinge an Sommerblumen; Was tun, wenn ...

352 Obst – Schmackhaftes zum Selbernten
Passend zum Garten – geeignete Obstsorten; Mit Obst gestalten; Baumobst richtig pflanzen und pflegen; Beerenobst richtig pflanzen und pflegen; Weitere Obstarten; Ernte und Lagerung; Was tun, wenn ...

376 Gemüse und Kräuter
Planung des Nutzgartens; Säen, pflanzen und pflegen; Ernte und Lagerung; Krankheiten und Schädlinge im Gemüsegarten; Was tun, wenn ...

394 Mobile Pflanzen im Topf
Gartenpflanzen im Topf – vielseitig und flexibel; Exotische Kübelpflanzen; Richtig überwintern



4 GARTENPFLANZEN VON A BIS Z

- 404 Hinweise zu den Pflanzenporträts
- 406 Bäume von A bis Z
- 416 Sträucher von A bis Z
- 436 Klettergehölze von A bis Z
- 440 Rosen von A bis Z
- 450 Stauden von A bis Z inklusive Farne und Gräser
- 472 Wasser- und Teichpflanzen von A bis Z
- 482 Zwiebel- und Knollenpflanzen von A bis Z
- 490 Sommerblumen von A bis Z
- 502 Obst von A bis Z
- 512 Gemüse und Kräuter von A bis Z
- 526 Kübelpflanzen von A bis Z

5 QUICKFINDER

- 530 Gartenwissen von A bis Z**
Sachbegriffe kurz erklärt, mit Verweisen in die jeweiligen Kapitel

ANHANG

- 570 Arbeitskalender
- 582 Register
- 597 Tabellenübersicht
- 598 Übersicht »Was tun, wenn ...«



DIE GU-QUALITÄTS- GARANTIE

Wir möchten Ihnen mit den Informationen und Anregungen in diesem Buch das Leben erleichtern und Sie inspirieren, Neues auszuprobieren. Bei jedem unserer Produkte achten wir auf Aktualität und stellen höchste Ansprüche an Inhalt, Optik und Ausstattung. Alle Informationen werden von unseren Autoren und unserer Fachredaktion sorgfältig ausgewählt und mehrfach geprüft. Deshalb bieten wir Ihnen eine 100 %ige Qualitätsgarantie.

Darauf können Sie sich verlassen:

Wir legen Wert auf einen nachhaltigen Umgang mit der Natur im eigenen Garten. Wir garantieren, dass:

- alle Anleitungen und Tipps von Experten in der Praxis geprüft und
- durch klar verständliche Texte und Illustrationen einfach umsetzbar sind.

Wir möchten für Sie immer besser werden:

Sollten wir mit diesem Buch Ihre Erwartungen nicht erfüllen, lassen Sie es uns bitte wissen! Nehmen Sie einfach Kontakt zu unserem Leserservice auf. Sie erhalten von uns kostenlos einen Ratgeber zum gleichen oder ähnlichen Thema. Die Kontaktdaten unseres Leserservice finden Sie am Ende dieses Buches.

GRÄFE UND UNZER VERLAG
Der erste Ratgeberverlag – seit 1722.





1

PLANEN UND GESTALTEN

Auf dem Weg zum eigenen Traumgarten darf das Träumen natürlich nicht zu kurz kommen. Doch beim Verwirklichen Ihrer Ideen ist gründliches Planen unerlässlich. Dieses Kapitel führt Sie daher von den ersten Planungsschritten über vielfältige Gestaltungsideen bis hin zum praktischen Anlegen einzelner Gartenbereiche.

2



Pflanzenauswahl und -kauf

Die Pflanzenliebe auf den ersten Blick kann einen überall erwischen: im Gartencenter, im Baumarkt, ja sogar im Supermarkt. Spontankäufe gehören zu den kleinen Freuden des Gärtnerlebens. Doch manchmal entpuppen sie sich auch als kleine „Sünden“.

Selbst umsichtigen und erfahrenen Hobbygärtnern passiert es gelegentlich, dass sie freudig eine neu erworbene Pflanzenschönheit mit nach Hause bringen – und dann feststellen, dass sie nirgendwo so recht hinpasst. Das kann optische Gründe haben oder auch daran liegen, dass der vorgesehene Pflanzplatz enger ist, als man ihn in Erinnerung hatte. Noch fataler wirkt es sich aus, wenn die Standortverhältnisse zu stark von den Ansprüchen der favorisierten neuen Gartenbewohnerin abweichen. Dann kümmert sie von Anfang an und geht vielleicht nach einiger Zeit ganz ein. Solche „Horror szenarien“ sollen natürlich nicht von gelegentlichen Pflanzenkäufen nach Lust und Laune abschrecken. Denn ebenso gut kann es sein, dass sich die neue Pflanze gut macht und dann geradezu zum Herzstück des Gartens wird. Doch die komplette Bepflanzung baut man besser

nicht nach dem Zufallsprinzip auf. Vor allem Gehölze sollten Sie möglichst sorgfältig aussuchen, zumal die Pflanzware oft nicht gerade billig ist. Und im anderen Fall taugt ein „Schnäppchenpreis“ keinesfalls als alleiniger Grund für den Kauf eines Baums oder Strauchs. Gehölze sind eine langfristige Investition. Die Folgen einer ungeeigneten Auswahl zeigen sich oft erst nach Jahren so richtig: Dann stockt der Wuchs, und Blüten- oder Fruchtbesatz bleiben spärlich. Oder das Gehölz hat zu wenig Platz, sich zu entfalten, bedrängt die Pflanzennachbarn und wirft zu viel Schatten. Ein Umpflanzen erfordert dann oft übermäßigen Aufwand, manchmal bleibt nur noch das Roden des einst so hoffnungsvoll gepflanzten Baums.

Die meisten ► **STAUDEN** (S. 562) dagegen lassen sich auch nach Jahren noch recht leicht umsetzen. Da es allerdings einige Zeit dauert, bis ein Staudenbeet seine volle Wirkung entfaltet, können Austauschaktionen im großen Stil das Gesamtbild längerfristig beeinträchtigen. Am unproblematischsten sind da kurzlebige ► **SOMMERBLUMEN** (S. 560): Eine nicht ganz so gelungene Pflanzung gerät spätestens mit den Herbstfrösten in Vergessenheit, und im nächsten Jahr hat man aus eventuellen Fehlern gelernt. Auch bei Gemüsen und Kräutern, die enttäuschen, beschränkt sich der Ärger meist auf eine Saison. Für Obstbäume und -sträucher dagegen gilt das bereits zu Gehölzen allgemein Gesagte.

In diesem Kapitel:

Pflanzen gezielt auswählen	S. 151
Pflanzen einkaufen	S. 153
Saatgutkauf und -aufbewahrung	S. 155

Pflanzen gezielt auswählen

DAS GRÜNDLICHERE PLANEN und Ausschauen muss keinesfalls der Pflanzenlust abträglich sein. Im Gegenteil: Das nähere Erkunden des gewaltigen Pflanzensortiments macht Spaß, und man stößt dabei immer wieder auf neue Gewächse, die für den eigenen Garten in Frage kommen. Eine breite Ausgangsbasis dafür bietet Ihnen der Porträtteil des vorliegenden Buchs (→ S. 402–529). Das Stöbern in solchen Porträts, in Gartenkatalogen oder -zeitschriften, die häufig auch Neuheiten vorstellen, kann eine vergnügliche Beschäftigung werden – gerade für den Winter, wenn im Garten nichts zu tun ist.

Informationen und Inspirationen

Beim Blättern in Pflanzenkatalogen und -porträts kommt man häufig auch auf neue Pflanz- und Gestaltungsideen. Am besten notieren Sie gleich interessante Pflanzen mitsamt Blütenzeiten und -farben sowie Lichtansprüchen. Wenn Sie eine Neubepflanzung planen, kommen Sie so schnell zu einer brauchbaren Auswahl-liste. Reichlich Inspirationen bietet auch eine Erkundungstour in Gärtnereien und Gartencentern.

Wer gern das Internet nutzt, kann dort ebenfalls reichlich Anregungen und Informationen finden. Pflanzenversender und Züchter stellen auf ihren Websites ihr Angebot vor, und Hobbygärtner tauschen in diversen Gartenforen ihre Erfahrungen aus. Doch zum Glück hat man solche Gesprächspartner ja oft auch „leibhaftig“ vor Ort: Gartennachbarn, gärtnernde Freunde, Verwandte und Kollegen können oft mit guten Empfehlungen weiterhelfen. Beim näheren Informieren über das Pflanzenangebot sollte man sich unbedingt mit

den **BOTANISCHEN NAMEN** (S. 537) vertraut machen. Denn damit wissen Sie – anders als bei den oft recht unterschiedlichen deutschen Bezeichnungen – genau, woran Sie sind. Das betrifft gerade auch die jeweilige **ART** (S. 533). Wenn Sie z. B. einen Schmetterlingsstrauch (*Buddleja*) kaufen möchten, ist es schon ein Unterschied, ob Sie *Buddleja davidii* oder *Buddleja alternifolia* mit nach Hause bringen. Besonderes Augenmerk gilt auch der **SORTE** (S. 561). Solche Züchtungen können in vielen Eigenschaften von der Art bzw. von anderen Sorten abweichen. Das reicht von den Blütenfarben bis hin zu sehr unterschiedlichen Wuchsformen und -größen. Selbst Licht- und Bodenansprüche können je nach Sorte verschieden ausfallen.

So kommen Sie zur passenden Pflanze

Bei der gezielten Pflanzenauswahl geht es meist darum, persönliche Vorlieben mit anderen Erfordernissen in Einklang zu bringen: mit den „Vorlieben“ der Pflanzen ebenso wie mit gestalterischen und praktischen Gesichtspunkten. Vieles darüber erfahren Sie bereits im Kapitel „Planen und

gestalten“ (→ S. 10–113). Und das Kapitel „Pflanzen und pflegen“ (→ S. 248–401) bietet detaillierte Hinweise zur Auswahl innerhalb der einzelnen Pflanzengruppen, von der richtigen Rasenmischung über geeignete Zier- und Obstgehölze bis hin zu passenden Kübelpflanzen.

Im Folgenden geht es zusammenfassend und ganz allgemein um die Überlegungen, die mehr oder weniger direkt vorm konkreten Kauf anstehen.

Was gefällt mir?

Natürlich sollte ganz am Anfang die Frage „Was gefällt mir?“ oder bei Nutzpflanzen „Was schmeckt mir?“ stehen. Da kann es freilich schon einigen Abstimmungsbedarf mit dem Partner oder der Familie geben. Und dies nicht nur, was das Aussehen oder den Geschmack betrifft: Mancher liebt z. B. den betörenden Duft, den ein Geißblatt (*Lonicera*) gegen Abend verströmt – andere dagegen bekommen davon Kopfschmerzen. Wer stark unter einer Pollenallergie leidet, sollte zudem tunlichst auf windbestäubende Gehölze wie Haselnuss oder Birke verzichten. Solche unerwünschten Nebenwirkungen – bis hin etwa zu besonders reichlichem herbstlichen Laubfall – können auch die Nachbarn betreffen, so dass im Zweifelsfall auch hier eine Abstimmung ratsam ist.

Ganz besonders aber müssen Sie nachteilige Pflanzeigenschaften berücksichtigen,

Beim Einkauf wünscht man sich zuweilen einen Riesengarten – mit Platz für alle Pflanzenschönheiten.



Vermehrung über Pflanzenteile

EIGENTLICH IST ES SCHON ein kleines „Naturwunder“, dass aus abgetrennten Trieb- oder Wurzelstückchen wieder vollständige Pflanzen heranwachsen. Dabei sind die Verfahren der vegetativen Vermehrung oft recht einfach und zuverlässig. Und während man bei der Aussaat zumindest etwas Geld für Saatgut usw. investieren muss, kostet der Nachwuchs aus Pflanzenteilen häufig keinen Cent.

Teilung

Die Vermehrung durch Teilung ist oft ein Kinderspiel. Geteilt werden vor allem polsterbildende und horstartig wachsende Stauden, wozu auch zahlreiche Kräuter wie Zitronenmelisse, Minzen oder Pimpinelle (*Sanguisorba minor*) gehören. Mehrjährige Gemüse wie Rhabarber und Meerrettich vermehrt man ebenfalls durch Teilung. Nur bei Arten mit Pfahlwurzel wie Lupinen oder verholzenden Wurzeln ist eine Teilung nicht möglich. Auch die Horste von Zwiebel- und Knollenblumen lassen sich auf ganz ähnliche Weise teilen wie Stauden (→ S. 230). Das Teilen ist nicht nur eine praktische Vermehrungsmethode, es dient auch der Verjüngung älterer Stauden (→ S. 317).



Stauden lassen sich leicht mit Spaten oder Grabegabel teilen.

Der beste Zeitpunkt für eine Teilung hängt von der Art ab. Frühjahrsblüher teilt man während der Vegetationsruhe, d. h. ab Spätherbst, oder aber gleich nach der Blüte. Bei Sommer- oder Herbstblühern sowie Gräsern geschieht dies besser im Frühjahr von März bis April. Es gibt jedoch Ausnahmen. In solchen Fällen – oder wenn bestimmte Termine zu bevorzugen sind – finden Sie entsprechende Hinweise in den Pflanzenporträts ab S. 450. Allgemein empfiehlt es sich, die Pflanzen weder bei anhaltend nassem, kaltem noch bei sehr trockenem Wetter zu teilen.

So teilen Sie Stauden

Lockern Sie zunächst den Boden rings um das Gewächs mit einer Grabegabel auf, die Sie in einiger Entfernung vom Wurzelballen in die Erde stechen. Versuchen Sie, dabei möglichst wenig Wurzeln zu beschädigen. Nehmen Sie dann die Pflanze heraus, und schütteln Sie die lose Erde von den Wurzeln ab. Abgestorbene Blätter und Triebe werden entfernt.

Teilen Sie nun die Stauden in etwa handtellergroße Stücke. Bei Arten mit faserigen Wurzeln kann man versuchen, die Pflanzenteile vorsichtig mit den Händen auseinander zu ziehen, ebenso bei kleineren



Ballen mit faserigen Wurzeln kann man von Hand auseinander ziehen.

Gewächsen. Wenn das nicht so leicht klappt, können Sie zwei Grabegabeln zu Hilfe nehmen. Stechen Sie diese mit etwas Abstand in den Ballen und bewegen Sie die Gerätestiele mehrfach hin und her. So werden die Wurzeln von den Zinken nach und nach auseinander gezogen. Weisen die Stauden sehr feste oder holzige Wurzelballen auf, verwendet man für die Teilung ein großes, scharfes Messer oder den Spaten. Meist belässt man es bei handtellergroßen Pflanzenteilen, die man direkt wieder in die Erde setzt. Möchte man mehr Exemplare erhalten, kann man noch weitere Teilstücke daraus gewinnen. Achten Sie darauf, dass jedes davon mindestens 1 oder 2 Triebknospen an der Pflanzenbasis hat und über ausreichend viele Wurzeln verfügt. Die vitalsten Pflanzenteile sitzen am äußeren Rand ausgestochener Horste. Die Mitte dagegen ist häufig schon verkahlt oder holzig und kommt dann auf den Kompost.

Können Sie die Teilstücke nicht direkt wieder in die Erde pflanzen, setzen Sie sie vorübergehend in einen ausreichend großen Topf mit guter Blumenerde.

Schneiden Sie Wurzeln, die zu lang sind oder stören, ruhig ab. Geteilte Stauden kommen wieder genauso tief in die Erde, wie sie vorher standen. Lockern Sie das Pflanzloch gut auf, breiten Sie die Wurzeln gleichmäßig darin aus und drücken Sie die Pflanzen nach dem Einfüllen der Erde gut an. Zum Schluss wird angegossen.

Risslinge abnehmen

Einige Stauden braucht man zur Vermehrung nicht einmal auszugraben, wenn es mit der gelegentlich notwendigen Teilung noch etwas Zeit hat: Man nimmt einfach sogenannte Risslinge ab. Das klappt bei Polsterstauden und Arten mit kriechendem Wurzelsystem recht gut. Hierzu gehören u. a. Blaukissen, mehrere Glockenblumenarten, Polsterphlox (*Phlox douglasii*, *P. subulata*), Kissenaster (*Aster dumosus*) und Bergflockenblume (*Centaurea montana*).

Bei dieser Methode reißt man einfach vom äußeren Pflanzenrand ein kleineres Teilstück mit ausreichend vielen Wurzeln weg und pflanzt es neu ein. Achten Sie darauf, dass die Risslinge mindestens 1 bis 2 Herzknospen haben.



Ausläufer

Manche Arten verbreiten sich durch Ausläufer. Das sind Sprosse, die über oder unter der Erde waagrecht von den Pflanzen austreiben. Sie besitzen Knospen, die sich von selbst bewurzeln. Einige sind in ihrer Wanderlust kaum zu bremsen, so etwa bei Günsel oder Taubnessel, was solche Pflanzen zu guten Bodendeckern macht. Auch Pfefferminze und andere Minzen treiben kräftig Ausläufer. Ebenso sind viele Bambusarten für ihren starken Ausbreitungsdrang berüchtigt. Selbst einige Gehölze verbreiten sich so, z. B. Ranunkelstrauch (*Kerria*) und Essigbaum.

Diese Eigenschaft kann teils sehr lästig werden, erst recht bei Unkräutern wie Quecke oder Giersch (→ Abb. S. 226). Doch bei erwünschten Pflanzen lässt sie sich prima zur Vermehrung nutzen. Dafür werden die Ausläufer von der Pflanze abgetrennt, in Teilstücke mit jeweils einer bewurzelten Knospe geschnitten und am gewünschten Ort eingepflanzt. Erdbeeren und Haus- oder Dachwurz (*Sempervivum*) bilden an den Enden ihrer oberirdischen Ausläufer sogar gleich kleine Tochterpflänzchen, die man komplett abnehmen und verpflanzen kann, nachdem sie sich bewurzelt haben.

Wurzelschnittlinge

Manche Stauden haben an ihren dicken, fleischigen Wurzeln ► **SCHLAFENDE AUGEN** (S. 559). Solche Arten können über Wurzelschnittlinge vermehrt werden. Dazu gehören u. a. Türkischer Mohn (*Papaver orientale*), Edeldistel bzw. Mannstreu (*Eryngium*), Kaukasusvergissmeinnicht (*Brunnera macrophylla*) und Staudenphlox (*Phlox paniculata*). In den Staudenporträts ab S. 450 wird jeweils darauf hingewiesen, wenn das Vermehren über Wurzelschnittlinge möglich ist.

Graben Sie die Pflanzen dazu im Spätherbst aus. Die nebenstehenden Abbildungen zeigen, wie die Wurzelstücke geschnitten und getopft werden. Stellen Sie die Töpfe an einen hellen, frostfreien Ort. Das Substrat sollte nicht ganz austrocknen, darf aber nicht zu nass gehalten werden. Im folgenden Frühjahr treiben die Wurzelschnittlinge aus und können verpflanzt werden.

WURZELSCHNITTLINGE

Für Wurzelschnittlinge eignen sich Arten mit fleischigen Wurzeln. Nehmen Sie dafür die Pflanze mit einer Grabegabel auf.

- **MATERIAL:**
 - gesunde Mutterpflanze
 - Töpfe
 - Anzucherterde

► WERKZEUG, ZUBEHÖR:

- Grabegabel
- scharfes Messer
- Pikierholz

► ZEITBEDARF:

- 15 bis 20 Minuten je Schnittling



1

Wurzeln abschneiden

Arten mit dicken, fleischigen Wurzeln kann man über Wurzelschnittlinge vermehren. Dafür nimmt man die Pflanze mit der Grabegabel auf. Schütteln Sie die Erde vorsichtig so weit als möglich vom Wurzelballen ab. Wählen Sie für die Schnittlinge etwa fingerstarke, junge, gesunde Wurzeln aus. Schneiden Sie diese möglichst weit oben ab.



2

Wurzeln zerteilen

Schneiden Sie nun die Wurzeln in etwa fingerlange Teilstücke. Damit Sie später die Wuchsrichtung erkennen können und die Schnittlinge richtig herum in die Anzucherterde stecken, hilft ein alter Gärtnertrick: Markieren Sie das obere Ende der Wurzelstücke, in dem Sie es gerade anschneiden, das untere Ende dagegen schräg.



3

Schnittlinge stecken

Stecken Sie die Schnittlinge mit dem spitzen Ende nach unten in mit Anzucherterde gefüllte Töpfe. Das obere Ende sollte mit der Substratoberfläche bündig sein. Mit einer dünnen Erd- oder Sandschicht abdecken und angießen. Stellen Sie die Töpfe zum Anwachsen an einen hellen, frostfreien Ort, und halten Sie die Erde leicht feucht.

Bodendecker - Alternative zum Rasen



WIE EINGANGS SCHON kurz beschrieben, gibt es neben dem Rasen noch andere Möglichkeiten, eine größere Fläche mehr oder weniger einheitlich mit lebenden Pflanzen zu bedecken. Vor allem im Schatten, wo Rasengräser schlecht gedeihen, ist es sinnvoll, auf Bodendecker auszuweichen. Aber auch an besonders sonnigen, trockenen Standorten oder in Hanglagen bieten sich Bodendecker an. Nicht zuletzt ersparen sie einem das Mähen, dazu haben sie teils auch noch zierende Attribute. Begehrter wie ein Rasen sind solche Pflanzen in der Regel jedoch nicht.

Sie können auf ein großes Artenspektrum zurückgreifen, von flach dem Boden aufliegenden oder auch kleinen, aufrechten **STAUDEN** (S. 562) bis hin zu niedrigen oder kriechenden Gehölzen, die alle eine mehr oder weniger geschlossene Decke bilden. Manche Bodendeckergehölze hüllen sich in besonders dunkles Grün, manche Stauden in gelbe oder rötliche Töne

Trotz Schatten und Wurzeldruck gedeihen unter Bäumen einige hübsche Bodendecker.

oder in silbergraues Laub. Blüten setzen zusätzlich Farbakzente.

Immergrüne Arten erfüllen die Aufgabe der Bodenbedeckung besonders effizient, weshalb gern auch Nadelgehölze zum Einsatz kommen. Bei sommergrünen Arten bleibt der Boden im Winter unbedeckt.

Welche Art für welchen Standort?

Entscheidend für das Gelingen einer bodendeckenden Pflanzung ist die standortgerechte Auswahl der Pflanzen; nur dann können sie langfristig gedeihen und den erwünschten Teppich bilden.

Neben flachwüchsigen Gehölzen gehören auch einige Klettergehölze wie z. B. Efeu zu den Kandidaten, weil sie auf dem Boden kriechen, wenn ihnen kein Klettergerüst

zur Verfügung steht. Winterharte Stauden wirken oft etwas lebendiger als Gehölze. Sie ziehen sich in der Mehrzahl über Winter in die Wurzeln zurück, um erst im Frühjahr wieder auszutreiben. Allerdings gibt es zahlreiche wintergrüne Arten, die ihr Laub über den Winter größtenteils behalten und erst im Frühjahr erneuern.

Der Großteil der Stauden erzielt mit Hilfe von **AUSLÄUFERN** (S. 534) einen flächigen Wuchsscharakter. Andere bilden wallende Polster, die strenge Ränder und Kanten auflockern. Im Garten sind eine Menge solcher Polsterstauden bekannt, wie Teppichphlox, Blaukissen oder Steinkraut. Im engeren Sinne allerdings bezeichnet man sie nicht als Bodendecker. Die wichtigsten und beliebtesten Bodendecker zeigt Ihnen die Tabelle auf S. 265 im Überblick. Eine umfangreichere Auswahl finden Sie auf S. 448–449.

Bodendecker für die Sonne

Arten für diesen Standort sollten Hitze und Trockenheit gut vertragen. Das Laub solcher Pflanzen ist deshalb häufig klein und derb, auch behaart, teilweise sogar wasserspeichernd.

Aufgrund ihres dichten Wachstums und ihrer Robustheit sind Zwergmispelarten wie *Cotoneaster dammeri* oder *C. adpressus* die meistverwendeten Laubgehölze unter den Bodendeckern. Sie unterdrücken Unkraut recht effektiv und eignen sich gut, um größere Böschungen zu befestigen, ebenso wie das Großblütige Johanniskraut (*Hypericum calycinum*), das auch Teppichjohanniskraut genannt wird. Die Zwergmispeln vertragen noch Halbschatten, das Johanniskraut sogar stärkere Beschattung. Die Königin, auch in dieser Funktion, ist aufgrund ihrer Blütenfülle die Rose. Zahlreiche Sorten werden als Flächen- oder Bodendeckerrose geführt. Man unterscheidet Sorten mit flach niederliegendem Wuchs, z. B. 'Mainaufeuer' oder 'Repandia', und breit aufrecht wachsende, z. B. 'Palmenarten Frankfurt'. Die Höhen schwanken dabei zwischen 30 und 80 cm. Bogig überhängende Sorten werden schon einmal 1 m hoch und sind dann tatsächlich eher Flächen- als Bodendecker (→ auch S. 293 und S. 443).

Unter den mehr oder weniger anspruchslosen Stauden gibt es auch einige horstbil-

dende Gräser, z. B. für durchlässige Böden das Bärenfellgras (*Festuca gautieri*) sowie den Blauschwingel (*F. cinerea*), die nicht gemäht werden und so attraktive Graspolster bilden. Als Spät- und Winterblüher für kleine Flächen sind auch die Heidearten (*Erica* und *Calluna*, → S. 428, S. 426) erwähnenswert, auch wenn man sie oft nicht zu den eigentlichen Bodendeckern zählt.

Bodendecker für sonnige, steinige Böschungen

Solche Standorte mit geringer Humusschicht oder besonders durchlässigem Untergrund stellen hinsichtlich der Hitze- und Trockenheitsverträglichkeit hohe Anforderungen. Deshalb verwendet man hier vor allem Gewächse, die aus dem Steingarten bekannt sind, wie Hauswurz (*Sempervivum*), Silberwurz (*Dryas*), Fetthennearten (*Sedum*) und Thymian.

Bodendecker für den Schatten

Das Angebot für diese Standorte ist besonders wertvoll, weil hier der Rasenwuchs aufgrund der eingeschränkten Bedingungen an seine Grenzen stößt. Und wie zum Trost finden sich hier zahlreiche, mitunter hübsch blühende Arten.

Im tiefen Schatten, z. B. als Unterwuchs von Gehölzen, lassen sich Haselwurz (*Asarum europaeum*) mit seinen kräftig grünen Herzblättern oder das dankbare Immergrün (*Vinca minor*, *V. major*) verwenden, ein von Frühling an blau blühendes Kriechgehölz. Aufgrund seiner Wüchsigkeit ist es sehr gut für größere Flächen geeignet.

Auch der Efeu fühlt sich hier wohl. Von ihm gibt es unzählige Sorten mit leicht unterschiedlichem Erscheinungsbild. Er braucht nur einen gewissen Humusanteil. Ansonsten stellt er wenig Ansprüche.



Unter den *Sedum*-Arten gibt es mehrere Bodendecker für sonnige Lagen.

Noch wesentlich größer ist die Auswahl für den Halbschatten, also lichte oder teilweise besonnte Schattenlagen hinter Gebäuden oder unter hohen Baumkronen.

Beliebte Bodendecker

NAME	WUCHS; HÖHE	BLÜTE	STANDORT; HINWEISE
Haselwurz <i>Asarum europaeum</i>	immergrüne Staude, kriechendes Rhizom; 5–10 cm	rotbraun März – Mai	halbschattig bis schattig; humoser, frischer, kalkhaltiger Boden; ganze Pflanze giftig
Zwergmispel <i>Cotoneaster</i> -Arten	immergrüne, wintergrüne oder sommergrüne Kriechgehölze; je nach Art und Sorte 20–150 cm	weiß bis rötlich Mai – Juni	sonnig bis halbschattig; anspruchslos, bevorzugt humoser, kalkhaltiger Boden; Früchte schwach giftig (→ S. 427)
Bärenfellgras <i>Festuca gautieri</i>	immergrünes Gras, polsterförmig; 10–20 cm, Blütenrispen bis 40 cm	grünlich gelb Juni – Juli	bevorzugt sonnig, auch absonnig bis halbschattig; gut durchlässiger Boden
Efeu <i>Hedera helix</i>	immergrünes Kriech- und Klettergehölz; 10 cm	hellgrün Sept. – Okt.	halbschattig bis schattig; anspruchslos; ganze Pflanze giftig (→ S. 438)
Großblütiges Johanniskraut <i>Hypericum calycinum</i>	immergrüner Halbstrauch, kriechend; 20–30 cm	gelb Juli – Sept.	sonnig bis schattig; durchlässiger Boden; gut für Böschungen (→ S. 429)
Kriechwacholder <i>Juniperus horizontalis</i>	immergrünes Nadelgehölz, niederliegend bis kriechend; 20–100 cm	–	sonnig bis absonnig/halbschattig; anspruchslos (→ S. 429)
Dickmännchen <i>Pachysandra terminalis</i>	immergrüner Halbstrauch, bildet bald dichte Teppiche; 20–30 cm	weiß April – Mai	halbschattig bis schattig; anspruchslos; ganze Pflanze schwach giftig
Flächen-, Bodendeckerrosen <i>Rosa</i> in Sorten	Kleinsträucher; je nach Sorte 20–120 cm	rosa, rot, weiß oder gelb ab Juni	bevorzugt sonnig, teils auch halbschattig; lockerer Boden (→ S. 443)
Sandthymian <i>Thymus serpyllum</i>	immergrüner Halbstrauch, bildet Polster; 5 cm	weiß oder rosaviolett Juni – Sept.	sonnig, trocken, warm; duftend
Kleines Immergrün <i>Vinca minor</i>	immergrünes Kriechgehölz; 20 cm	violettblau April – Mai	halbschattig bis schattig; humoser, kalkhaltiger Boden; ganze Pflanze giftig
Golderdbeere <i>Waldsteinia ternata</i>	immergrüne Staude, bildet Teppiche; 10 cm	gelb April – Mai	halbschattig bis schattig; humoser Boden; rasch deckend

Krankheiten und Schädlinge an Rosen

DIE KÖNIGIN DER BLUMEN wird nicht nur von manch unangenehmen Rosenspezialisten befallen, sondern auch von „Allerweltskrankheiten und -schädlingen“. Die vielleicht häufigsten, die **Blattläuse**, sind samt Bekämpfungsmaßnahmen im Kapitel „Pflanzenschutz“ (→ S. 190–209) beschrieben. Dort finden Sie auch weitere Hinweise zu verbreiteten Krankheiten wie dem Echten Mehltau.

Des Öfteren kommt es vor, dass sich Rosenblätter gelblich oder fast weißlich aufhellen, während die Blattadern grün bleiben. Solche **Chlorosen** werden nicht durch Schaderreger verursacht: Die Pflanze kann zu wenig Eisen aus dem Boden aufnehmen. Dass die Aufnahme dieses Pflanzennährstoffs erschwert ist, liegt meist an einem zu hohen Kalkgehalt im Boden. Ein spezieller



Bei Sternrußtau hilft ein Kombipräparat gegen Pilzkrankheiten.



Rosenzikadenlarven saugen zuerst entlang der Blattadern.

Eisendünger kann kurzfristig Abhilfe schaffen, doch langfristig sollte man besser den **PH-WERT** (S. 555) etwas absenken, z. B. durch Einarbeiten von Torf (→ auch S. 171–172). Auch Bodenverdichtungen können solche Symptome hervorrufen.

Häufige Krankheiten

Den nachfolgend genannten **Pilzkrankheiten** lässt sich durch die Wahl widerstandsfähiger Sorten, durch einen luftigen Standort, regelmäßiges Auslichten und zurückhaltende Düngung vorbeugen. Auch Pflanzenstärkungsmittel (→ S. 196) helfen, die Rosen widerstandsfähiger zu machen. Vermeiden Sie außerdem, beim Gießen die Blätter oder gar Blüten zu benetzen. Entfernen Sie frühzeitig kranke Pflanzenteile, ebenso im Herbst die abgefallenen Blätter. Bei stärkerem Befall kann eventuell ein geeignetes Pilzmittel eingesetzt werden. Lassen Sie sich dazu durch den Fachhandel beraten.

Echter Mehltau bildet einen mehligem, weißen Belag an Knospen, Blättern und Triebspitzen. Er entsteht vor allem bei kühlen, feuchten Nächten und trockeneren, heißen Tagen. **Sternrußtau** ruft sternförmige, dunkelbraune Flecken auf den Blättern hervor, die später vergilben und abfallen. Die Schaderreger überwintern in Blättern und Knospen. Bei einem Befall mit **Rosenrost** bilden sich auf den Blättern gelbliche bis bräunliche Flecken. Blattunterseits entstehen gelbe, später rostbraune, dann schwarze Pusteln mit Rostsporen. Rosenrost wird durch kühle, feuchte Standorte begünstigt. Er verbreitet sich mit Hilfe des Winds über Sporen. **Grauschimmel** ist an einem grauen Rasen auf Knospen und Triebspitzen zu erkennen. Die Knospen vertrocknen und fallen ab. An den Blütenblättern entstehen rötliche Flecken. Es reicht aus, die kranken Teile herauszuschneiden. Vorbeugend sollten Sie Verblühtes regelmäßig entfernen.

Häufige Schädlinge

Spinnmilben sind sehr klein und fast nur mit der Lupe zu erkennen. Sie treten besonders an trockenen und heißen Standorten auf. Durch ihre Saugtätigkeit erscheinen die Blätter erst wie gesprenkelt, später verbräunen sie und fallen ab. Bei starkem Befall werden die Pflanzenteile von einem feinen Gespinnst überzogen. Rosen vor weißen Südwänden, die die Sonneneinstrahlung reflektieren, sind besonders gefährdet. Spaliere sollten daher mindestens 20 cm von der Wand entfernt angebracht werden. Für den Notfall gibt es geeignete Pflanzenschutzmittel.

Die Larven der **Rosenzikaden** saugen an den Blattunterseiten und rufen dadurch eine weißliche Scheckung hervor. Die erwachsenen Tiere sind etwa 3 mm groß, grünlich oder gelblich gefärbt und schmal mit einem großen Kopf. Wenn sie gestört werden, springen sie auf und fliegen davon. Sie legen ihre Eier im Herbst an den Rosentrieben ab. Im Mai/Juni befallen die Larven die Blätter. Eine zweite Generation schädigt im August/September. Schneiden Sie bei Auftreten der Zikaden die Triebe im Herbst zurück und entsorgen Sie sie. Eine Bekämpfung ist meist nicht notwendig. Hauptsächlich Wildrosen werden von den **Rosengallwespe** befallen. Die ameisenähnlichen Insekten legen ihre Eier von April bis Juni an den Rosentrieben ab. Ihre weißen Larven lassen das Pflanzengewebe zu ballartigen, bemoosten Gebilden anschwellen, in deren Innerem sie sich entwickeln. Die merkwürdigen Gallen fügen den Pflanzen kaum Schaden zu. Wenn sie stören, kann man sie einfach abschneiden. In eingerollten Rosenblättern sitzen die Larven der **Rosenblattrollwespe**. Sie fressen im Juni/Juli das Blattgewebe von innen her auf. In der Regel genügt es, die eingerollten Blätter mitsamt den Larven so frühzeitig wie möglich zu entsorgen. Auch beim **Rosentriebbohrer** sind es die Larven, die die Rose schädigen. Diese fressen sich in den Trieben durch das weiße Mark. Dabei sind die Bohrlöcher, durch die die Larven die Triebe verlassen haben, oft über einem Blattansatz oder unter einem Stachel zu sehen. Schneiden Sie die angebohrten Triebe so zeitig wie möglich weg und entsorgen Sie diese.

WAŞ TUN, WENN ...



... Beetrosen schon austreiben, bevor man zum Schneiden kam?

URSACHE:

Die optimale Zeitspanne für den Schnitt – zwischen Ende der stärksten Fröste bis zum Austriebsbeginn ab Ende März/Anfang April – ist recht kurz.

MASSNAHMEN:

Solange die Beetrose nur im oberen Bereich schon etwas austreibt und die Augen weiter unten gerade erst zu schwellen beginnen, kann man die Pflanze ohne weiteres noch zurückschneiden.

... Rosen immer mehr Wildtriebe bilden?

URSACHE:

Entfernt man Wildtriebe an der Wurzelunterlage nicht ganz, werden schlafende Augen am restlichen Triebstück zum Austrieb angeregt.

MASSNAHMEN:

Reißen Sie den Wildtrieb gegen die Wuchsrichtung ab oder schneiden Sie ihn mittels eines scharfen Messers zusammen mit etwas Wurzelrinde weg.

... Rosen die Knospen hängen lassen?

URSACHE:

Sind die Stiele der hängenden Rosenknospen schwärzlich verfärbt, handelt es sich um Sonnenbrand.

MASSNAHMEN:

Schützen Sie die Rose vor praller Mittagssonne, z. B. mit einem Sonnensegel. Andernfalls hilft nur Umpflanzen.

... alte Strauchrosen verpflanzt werden sollen?

URSACHE:

Manchmal erweist sich der früher gewählte Standort auf Dauer als ungünstig.

MASSNAHMEN:

Grundsätzlich lassen sich selbst alte Rosen verpflanzen. Der beste Zeitpunkt dazu ist im November vor den ersten Frösten. Stechen Sie rund um die Wurzeln mit dem Spaten senkrecht ein, um die Rose mitsamt Wurzelballen auszugraben. Setzen Sie sie dann wie üblich ein, und schneiden Sie die Triebe auf 15 cm zurück. Häufeln Sie die Rose nach der Pflanzung an.

... Kletterrosentriebe im unteren Bereich verkahlen?

URSACHE:

Kletterrosen blühen an kurzen Seitentrieben von Langtrieben aus dem vergangenen Jahr. Diese werden weiter oben, wo mehr Licht hin- kommt, stärker ausgebildet und gefördert.

MASSNAHMEN:

- › Schneiden Sie einen jungen Langtrieb auf einen Seitentrieb in der gewünschten Wuchshöhe zurück. Das regt den Neuaustrieb und somit die Blütenbildung an. Alternativ können Sie einen langen Trieb waagrecht binden. Er wird an seiner Oberseite neue Seitentriebe und Blütenknospen ausbilden.
- › Bis ganz zum Boden hinab wird allerdings keine Kletterrose Blüten bringen. Die „nackten Beine“ kann man hinter Stauden verdecken.



Stauden von A bis Z

Blütenstauden	S. 450
Blattschmuckstauden	S. 464
Farne	S. 466
Ziergräser	S. 468

DIE ZAHL DER GÄRTNERISCH NUTZBAREN STAUDEN, also der mehrjährigen, krautigen Pflanzen, geht in die Tausende. Rechnet man die Varietäten, Hybriden und Sorten hinzu, kommt man leicht auf mehrere zehntausend Pflanzen – jede mit individuellen Eigenschaften. Zum Glück, oft aber auch zum Leidwesen des Hobbygärtners findet sich davon jedoch nur eine geringe Anzahl im Angebot der Staudengärtnereien und Gartencenter; manche Formen werden nicht mehr kultiviert, andere gehören zu den Raritäten, und wieder andere sind zufällig gerade nicht lieferbar. Um in den folgenden Porträts eine kompakte und dennoch aussagekräftige Übersicht zu geben, wurden in erster Linie Arten und Hybrid-Züchtungen berücksichtigt, die seit Jahren verlässlich im Sortiment der meisten Händler zu finden sind. Ziehen Sie bei der Staudenauswahl – neben Ihrem persönlichen Geschmack – die

Informationen zu den Licht- und Bodenansprüchen zu Rate, und achten Sie auf die Blütezeiten der jeweiligen Pflanzen. Bei den vorgestellten Gattungen, Arten und Hybriden gelten die Ansprüche ganz allgemein für die jeweilige Pflanze bzw. Gruppe. Doch einzelne Sorten können besonders in Blütenform, -farbe und -zeit sowie Wuchshöhe abweichen, so dass Sie am besten beim Kauf genau nachfragen.

Die meisten Stauden bereichern den Garten durch ihren Blütenschmuck, haben aber häufig auch ansprechendes Blattwerk zu bieten. Bei den gesondert aufgeführten Blattschmuckstauden steht die Zierwirkung des Laubs ganz im Vordergrund, sie setzen dadurch besondere Akzente. Auch Farne und Gräser, deren Vielfalt hier nur in Form einiger attraktiver und bewährter Vertreter vorgestellt werden kann, wirken über ihre Blätter, jeweils mit ganz eigenem Flair.



Schafgarbe | *Achillea-Millefolium*-Hybriden



HÖHE: 30–80 cm **BLÜTEZEIT:** Juni – August
AUSSEHEN: lockerer Wuchs; bildet Ausläufer; Blätter gefiedert, Teilblättchen sehr fein, graugrün; Blüten winzig in flach ausgebreiteten Dolden, viele Farbtöne zwischen Gelb und Tiefrot, aromatisch duftend **STANDORT:** volle Sonne; jeder Gartenboden, mäßig trocken bis frisch **PFLANZEN:** Containerpflanzen ganzjährig; zu schwere Böden durch Sandbeimischung lockern; Pflanzabstand 40–50 cm **PFLEGEN:**

nur bei starker Trockenheit gießen; regelmäßig düngen; im Herbst zurückschneiden **VERMEHREN:** Durch Teilung des Wurzelstocks, Risslinge oder Kopfstecklinge im Mai. Einige Sorten lassen sich aussäen, blühen aber blasser. **VERWENDUNG:** gute Partner für blau, weiß oder rosa blühende Stauden **SORTEN:** großes, wechselndes Angebot **HINWEIS:** Die Namensgebung der Sorten ist uneinheitlich. Manche werden als *Achillea*-Hybriden angeboten.



Herbsteisenhut | *Aconitum carmichaelii*



HÖHE: 100–140 cm **BLÜTEZEIT:** September – Oktober **AUSSEHEN:** kräftiger, aufrechter Stängel; Blätter etwas ledrig, handförmig in 3 bis 5 Lappen geteilt; Blüte lilablau, helmartig gewölbt, mit zurückgerolltem Sporn, in hohen, lockeren Rispen **STANDORT:** halbschattig, allenfalls absonnig; Boden humus- und nährstoffreich, frisch **PFLANZEN:** Containerpflanzen ganzjährig; 30 cm Pflanzabstand; bei Herbstpflanzung über Winter mulchen **PFLEGEN:** Grunddüngung mit Langzeitdünger im

Frühling; im Sommer ausreichend gießen; Blütenstängel nach der Blüte abschneiden **VERMEHREN:** durch Teilung im Frühling oder im Herbst, Aussaat der Art ist möglich **VERWENDUNG:** wertvoller Spätblüher für halbschattige Rabatten oder im lichten Gehölzschatten **SORTEN:** meist wird 'Arendsii' angeboten (→ Abb.), 100–150 cm hoch, dunkler blühend **HINWEIS:** alle Teile der Pflanze sind sehr giftig, da Kontaktgift, stets Handschuhe tragen; nicht für Gärten geeignet, in denen Kinder spielen

Kriechender Günsel | *Ajuga reptans*



HÖHE: 15–20 cm **BLÜTEZEIT:** April – Mai
AUSSEHEN: sehr wüchsig, bildet dichte Teppiche; treibt Ausläufer; ei- bis spatelförmige Blätter; Blüten in bis 20 cm hohen Ähren, jeweils zu 2 bis 6 in Quirlen, violettblau, selten weiß oder rosa **STANDORT:** lichter Schatten oder Halbschatten, in voller Sonne nur auf sehr feuchten Böden; Boden lehmig, nährstoffreich, frisch bis feucht **PFLANZEN:** Containerpflanzen ganzjährig **PFLEGEN:** Grunddüngung mit Lang-

zeitdünger im Frühling; wuchernde Partien auslichten; im Sommer regelmäßig gießen **VERMEHREN:** durch Ausläufer **VERWENDUNG:** als wuchernder Bodendecker, z. B. zur Unterpflanzung von Strauchbeeten **SORTEN:** ‘Atropurpurea’ mit dunkel violettbraunen Blättern; ‘Multicolor’ mit mehrfarbigen Blättern; ‘Burgundy Glow’ mit purpurrosa gefärbten Blättern **HINWEIS:** samt sich am geeigneten Standort selbst aus

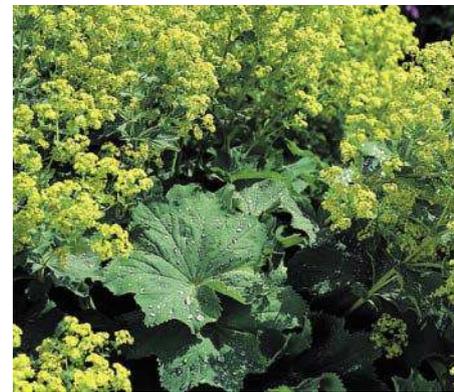


Weicher Frauenmantel | *Alchemilla mollis*



HÖHE: 30–50 cm **BLÜTEZEIT:** Juni – August
AUSSEHEN: sehr kompakter, horstiger Wuchs; Blätter fast rund, am Rand eingebuchtet, behaart; Blüten winzig, schwefelgelb, in lockeren Trugdolden **STANDORT:** sonnig bis halbschattig; jeder Gartenboden, ideal sind nährstoffreiche, frische Lehmböden **PFLANZEN:** Containerpflanzen ganzjährig; 50 cm Pflanzabstand **PFLEGEN:** regelmäßig düngen; Rückschnitt

nach der Blüte; Laub erst im Frühling abschneiden, **VERMEHREN:** durch Teilung oder Aussaat, samt sich selbst aus **VERWENDUNG:** als Bodendecker zwischen Sträuchern, Weg- oder Beetbegrenzung; hübsch mit blauen, roten oder gelben Stauden; bietet auch Blattschmuck **HINWEIS:** Bei hoher Luftfeuchtigkeit scheidet Frauenmantel aus Blattdrüsen aktiv Wassertropfchen aus.



Japanische Herbstanemone | *Anemone hupehensis* var. *japonica*



HÖHE: 60–140 cm, sortenabhängig **BLÜTEZEIT:** August – Oktober **AUSSEHEN:** Stängel aufrecht, verzweigt; Blätter dreiteilig; Blüten bis 9 cm breit, weiß bis rosa, einfach bis halbgefüllt; Früchte weißhaarig, flaumig **STANDORT:** absonnig bis lichter Gehölzschatten; Boden frisch bis feucht, humus- und nährstoffreich **PFLANZEN:** Containerpflanzen ganzjährig, Jungpflanzen nicht völlig winterhart, in den ersten beiden Jahren gut abdecken **PFLEGEN:** aus-

reichend gießen, verträgt keine austrocknenden Böden; Kompost und organischen Dünger geben; Winterschutz in rauen Gegenden **VERMEHREN:** durch Teilung, Wurzelschnittlinge **VERWENDUNG:** in schattigen Rabatten, zwischen Sträuchern; nicht in direkter Wurzelkonkurrenz pflanzen **SORTEN:** ‘Bressingham Glow’, 60 cm hoch, kräftig lilarosa; ‘Herzblut’, 50–70 cm hoch, karminrosa **HINWEIS:** Sorten meist als *Japonica*-Hybriden angeboten.



Akelei | *Aquilegia*-Hybriden



HÖHE: 40–70 cm, je nach Sorte **BLÜTEZEIT:** Mai – Juni **AUSSEHEN:** lockerer Wuchs, Stängel wenig verzweigt; Blätter tief zwei- bis dreilappig; Blüten nickend, glockenförmig, weiß, rosa, rot bis blau, auch mehrfarbig **STANDORT:** absonnig bis lichter Schatten; Boden locker, humos, am besten etwas kalkhaltig **PFLANZEN:** Containerpflanzen ganzjährig **PFLEGEN:** Boden lockern, Kompost geben; bei Trockenheit gießen **VERMEHREN:** durch Selbstaussaat

VERWENDUNG: für halbschattige Rabatten, z. B. mit Astilben, Funkien, Farnen; Gehölz- und Mauerschatten; für naturnahe Gärten **SORTEN:** ‘Heterosis Olympia’, 70 cm hoch, zweifarbig blau-weiß oder rot-gelb; ‘Heterosis Musik’, 45 cm hoch, verschiedene Farbkombinationen **WEITERE ARTEN:** *A. vulgaris* und ihre Sorten, 30–60 cm hoch **HINWEIS:** kurzlebig, alle paar Jahre neu pflanzen oder regelmäßig aus Samen weiterkultivieren; ganze Pflanze giftig



HOCHBEET



Ein Beet, dessen Oberfläche sich dank einer festen Rahmenkonstruktion etwa 0,8–1 m über dem Erdboden befindet. Hochbeete werden v. a. für den bequemen, rückschonenden Anbau von Gemüse und Kräutern genutzt, lassen sich aber auch für Zierpflanzen verwenden und somit gestalterisch einsetzen.

Die Seitenwände bestehen meist aus Holz und werden zumindest an den Ecken im Boden verankert. Den Innenraum kann man mit einer kräftigen Folie auslegen, um das Holz vor Feuchtigkeit zu schützen und das Herausrieseln von Erde zu verhindern. Eine andere Möglichkeit stellt das Mauern der Wände dar, z. B. mit Ziegel-, Beton- oder Hohlblocksteinen. Günstig ist eine Breite zwischen 1,2 und 1,5 m, die Länge wählt man ganz nach Bedarf. Die Rahmenkonstruktion kann komplett mit Boden, zugekaufter Erde und **KOMPOST** (S. 549) aufgefüllt werden. Dann bringt man am besten unten eine Dränageschicht aus Kies oder Schotter ein. Oft schichtet man aber, ebenso wie beim **HÜGELBEET** (S. 546) beschrieben, verschiedene Lagen mit teils un- oder halbverrottetem Material auf. So profitieren die Pflanzen anfangs von der Verrottungswärme, später von einem besonders humusreichen Boden. Allerdings sackt solch eine Füllung mit der Zeit noch deutlich ab. Besonders beim Einbringen von organischen Abfällen empfiehlt es sich, zuunterst engmaschigen Maschendraht als Wühlmausschutz auszulegen.

Besondere Beetformen ■ S. 378

HOCHBLATT

Blatt im Bereich des Blütenstands, das oft deutlich anders gestaltet ist als die übrigen Laubblätter. Hochblätter, auch Tragblätter genannt, schützen anfangs die Blütenknospen (**KNOSPE**, S. 549) und jungen Blüten. Teils sind sie relativ klein und einfach geformt, teils umgeben sie als große Deckblätter (auch als Hüllblätter oder Brakteen) ganze Blütenstände, so etwa bei Schneeglöckchen und Aronstab (*Arum maculatum*). Bei manchen Pflanzen präsentieren sich die Hoch- bzw. Deckblätter auch mit auffälliger Färbung und locken dann Insekten zur **BESTÄUBUNG** (S. 535) unscheinbarer Blüten an, so z. B. bei manchen Wolfsmilcharten (*Euphorbium*).

Die Organe der Pflanzen ■ S. 123

HOCHSTÄMMCHEN

Hochstämmchen werden v. a. bei Beerenobst und Rosen angeboten und kultiviert. Es handelt sich um **VEREDLUNGEN** (S. 566) auf stammförmig gezogene Unterlagen. Die **VEREDLUNGSTELLE** (S. 567) befindet sich daher nicht, wie sonst üblich, an der Stammbasis, sondern direkt unterhalb des Kronenansatzes. Die eigentlichen Hochstämmchen haben eine Stammhöhe zwischen 80 und 100 cm, Trauer- bzw. Kaskadenrosen mit herabhängenden Trieben werden auf bis zu 140 cm hohe Stämmchen veredelt. Kleinere Formen, sogenannte Fußstämme, sind 40–60 cm hoch. Bei **KÜBELPFLANZEN** (S. 551) dagegen sind Hochstämmchen oft nicht veredelt, sondern werden durch Schnitt entsprechend erzogen.

Rosenklassen und Rosenverwendung ■ S. 294

Rosenkauf und -pflanzung ■ S. 295

Rosen richtig schneiden ■ S. 298–299

Mit Obst gestalten ■ S. 356

Beerenobst richtig pflanzen und pflegen ■ S. 369

HOHLKRONE

Eine Obstbaumkrone ohne zentralen Mittelast, nur mit mehreren rundum verteilten Leitästen (Gerüstästen). Solche

Kronen bevorzugt man v. a. bei manchen Steinobstarten (**STEINOBST**, S. 563), die zur Bildung dichter oder enger Kronen neigen, so etwa Pfirsich und Sauerkirsche.

Baumgröße und Kronenform ■ S. 354
Schnitt bei Sauerkirsche und Pfirsich ■ S. 364

HORNSPÄNE

Stickstoffreicher **ORGANISCHER DÜNGER** (S. 555) aus geschroteten Rinderhörnern und -hufen. Hornspäne eignen sich gut als recht langsam wirkende Stickstoffquelle (**STICKSTOFF**, S. 563).

Düngemittel und -methoden S. 177

HÜGELBEET

Ein Beet, das aus organischem Material und Erde bzw. Kompost aufgebaut wird und sich hügelartig über der Bodenoberfläche erhebt. Man schichtet es gut 1 m hoch auf, mit etwa 1,5 m Breite. Solche Beete eignen sich für den Gemüsegarten. Wärme und Nährstoffe, die beim Verrotten des organischen Materials frei werden, fördern das Pflanzenwachstum, der Hügel bietet durch die Wölbung außerdem etwas mehr Pflanzfläche als ein ebenes Beet. Zunächst hebt man eine flache Grube aus, die am besten mit einem engmaschigen Drahtgeflecht als Wühlmausschutz ausgelegt wird. Den Kern bilden grob zerkleinerte Äste, Zweige und kräftige Stängel, etwa 30–40 cm hoch aufgeschichtet. Sie dienen v. a. als **DRÄNAGE** (S. 539) und werden rundum mit umgedrehten Grassoden (Wurzeln nach oben) abgedeckt. Darüber kann man noch Laub schichten. Dann wird die äußere, 20–30 cm starke Pflanzschicht aus Kompost und dem zuvor ausgehobenen Boden aufgetragen.

Besondere Beetformen ■ S. 379



► HÜLSE

Eine Frucht, die aus nur einem Fruchtblatt der Blüte gebildet wird und sich bei Reife an der Bauch- sowie an der Rückennaht öffnet, um die Samen zu entlassen. Diese Fruchtform gab den Hülsenfrüchtlern (*Fabaceae*) wie Bohne (*Phaseolus*), Lupine (*Lupinus*) oder Blauregen (*Wisteria*) ihren Namen.

Die Organe der Pflanzen 2 S. 126

► HUMOSER BODEN

Ein Boden, der genügend ► **HUMUS** (S. 547) enthält, um von dessen Strukturverbesserung, Nährstoff- und Wasserspeicherung deutlich zu profitieren. Dazu genügen schon 2–4 % Humusgehalt; bei 4–8 % wird ein Boden hingegen als stark humos eingestuft.

Humus und Bodenleben 2 S. 166

► HUMUS

Die abgestorbene, weitgehend zersetzte organische Substanz im Boden, die die oberste Bodenschicht dunkel färbt. Sie entsteht durch die Tätigkeit der Bodenorganismen. Ein Teil davon, der Nährhumus, wird relativ schnell zu pflanzenverfügbaren Nährstoffen aufgeschlossen. Der beständigere Dauerhumus verbessert die Struktur und Durchlüftung sowie den Wasser- und den Nährstoffhaushalt des Bodens.

Humus und Bodenleben 2 S. 165–166

► HYBRIDE

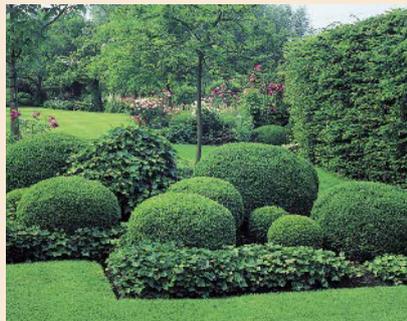
Eine Kreuzung zwischen unterschiedlichen Pflanzen, auch als Bastard bekannt. Meist handelt es sich um Kreuzungen aus zwei oder mehr verschiedenen ► **ARTEN** (S. 533) derselben ► **GATTUNG** (S. 543). Solche Hybriden treten auch spontan in der Natur auf. Die meisten im Garten verwendeten Hybriden, z. B. die Rhododendron-Hybriden, wurden jedoch gezielt gekreuzt. Sie kombinieren die unterschiedlichen Vorzüge ihrer Eltern. Arthybriden sind meist beständig, d. h., sie ver-

erben ihre Merkmale unverändert an ihre Nachkommen. Das gilt großteils auch für Hybridsorten (► **SORTE**, S. 561), die unter Einkreuzung verschiedener Arten, ► **VARIETÄTEN** (S. 566), speziell ausgelesener Linien usw. entstanden sind, z. B. die Sorten der großblumigen *Clematis*-Hybriden. Anders verhält es sich mit ► **F1-HYBRIDEN** (S. 541), die immer wieder neu gekreuzt werden müssen.

Pflanzenvielfalt mit System 2 S. 129



► IMMERGRÜN



Als immergrün bezeichnet man Pflanzen, v. a. Gehölze, die im Gegensatz zu den ► **SOMMERGRÜNEN** (S. 561) oder laubabwerfenden ihre Blätter rund ums Jahr behalten. Solche Arten, z. B. die meisten Nadelgehölze oder Buchs, erneuern ihr Blattwerk in unauffälligen Schüben, teils nur im Abstand von mehreren Jahren. Auch unter den ► **STAUDEN** (S. 562), Gräsern und Farnen gibt es einige Immergrüne, deren ältere Blätter erst absterben, nachdem sich die neuen vollständig entwickelt haben.

Ziergehölze 3 S. 270

► INSEKTIZID

Pflanzenschutzmittel zur Bekämpfung von Insekten, die als Schädlinge auftreten.

Bekämpfungsmaßnahmen und -methoden 2 S. 195



► JÄTEN

Das Entfernen von Unkraut mit der Hand oder mit Handgeräten wie Hacke, Krail, Schuffel oder Kultivator. Dabei sollten die störenden Kräuter oder Gräser möglichst komplett mitsamt Wurzeln und eventuellen ► **AUSLÄUFERN** (S. 534) beseitigt werden. Ein sogenannter Unkrautstecher macht dies in Beeten und im Rasen einfacher. Bei leicht feuchtem Boden lassen sich die Pflanzen am besten herausziehen. Je früher man zu Beginn der Wachstumsperiode mit dem Jäten beginnt und je regelmäßiger man es betreibt, desto leichter bekommt man die Unkräuter in den Griff.

Bodenbearbeitungsgeräte 2 S. 142

Unkräuter 2 S. 208–209



► KALIUM

Einer der wichtigsten Pflanzennährstoffe. Kalium spielt eine große Rolle im Wasserhaushalt der Pflanzen, beim Stofftransport, Kohlenhydrataufbau und der Arbeit wichtiger Enzyme. Es festigt zudem das Pflanzengewebe und ist somit eine Art Gegenspieler zum ► **STICKSTOFF** (S. 563). Bei Kaliummangel treten ganz typische Symptome auf – beginnend an den älteren Blättern: Die Blattspitzen und Blatt-ränder hellen sich auf und werden in Folge braun. Später krümmen sich die Blätter oder rollen sich sogar auf. Die Pflanze wirkt insgesamt welk und schlaff (Welketracht). Durch eine kaliumbetonte Düngung lässt sich die Widerstandsfähigkeit der Pflanzen gegen Frost, Schädlinge und Krankheiten erhöhen. Entsprechende Düngesalze werden auch als Kali bezeichnet und liegen in Form von Kaliumsulfat oder -chlorid vor (► **CHLORIDFREIER DÜNGER**, S. 538).

Die Pflanzennährstoffe 2 S. 175



MÄRZ

Allgemeines

- ✓ **Winterschutz**
Bei empfindlichen Pflanzen ist vor Frostnächten immer noch eine Abdeckung mit Reisig, Säcken oder Vlies nötig.
- ✓ **Schneckenbekämpfung**
Halten Sie bei allen Boden- und Kompostarbeiten nach Schneckeneiern (kleine weiße Knäuel) Ausschau, und vernichten Sie diese.
- ✓ **Erste Düngung**
Gehölze, Stauden sowie überwinterte Zweijährige und Gemüse können jetzt gedüngt werden.
- ✓ **Gartengeräte ergänzen**
Noch haben Sie ausreichend Zeit, bei Bedarf neue Geräte zu besorgen, falls Sie nicht schon im Februar dazu gekommen sind.

Blumen und Stauden

- ✓ **Kontrolle nach dem Winter**
Kontrollieren Sie jetzt alle Herbstpflanzungen, und drücken Sie hochgefrorene Stauden wieder an.



Schneiden Sie die Stauden zurück, bei denen Sie das nicht schon im Herbst erledigt haben. Entfernen Sie alles Abgestorbene.

- ✓ **Stauden teilen**
Ältere Stauden lassen sich jetzt teilen und auf diese Art und Weise leicht verjüngen.
- ✓ **Vorbereitende Bodenbearbeitung**
Bei trockenem Wetter können die Beete gelockert und eingeebnet werden. Lesen Sie dabei die Unkrautwurzeln aus.
- ✓ **Säen und pflanzen**
Ziehen Sie die einjährigen Sommerblumen vor. Sommer- und herbstblühende Stauden sowie zweijährige Blumen können jetzt gepflanzt werden.

Ziergehölze und Rosen

- ✓ **Bewässerung**
Gießen Sie die immergrünen Gehölze nach längerer Trockenheit.
- ✓ **Pflanzung**
Lockern Sie die Plätze gründlich, an denen Sie Gehölze pflanzen möchten. Unempfindliche Ziergehölze können dann auch gepflanzt werden. Mit Rosen und anderen empfindlichen Arten sollten Sie hingegen bei Kälte besser noch warten.
- ✓ **Sträucher schneiden**
Spiersträucher und Sommerlieder können jetzt gut zurückgeschnitten werden.
- ✓ **Rosen pflegen**
Gegen Ende März, wenn die stärksten Fröste vorbei sind, sollten die Rosen abgehäufelt werden. Entfernen Sie auch den Winterschutz.

Mit einer Aerifiziergabel können Sie nach dem ersten Mähen verdichtetem Rasen zu mehr Luft verhelfen.



Obst

- ✓ **Pflanzung**
Beerensträucher können jetzt gepflanzt werden.
- ✓ **Vermehrung**
Obstgehölze lassen sich jetzt durch Kopulation vermehren.
- ✓ **Frostschäden verarzten**
Haben Sie an den Gehölzen Frostschäden oder andere Verletzungen entdeckt, sollten Sie diese großzügig ausschneiden und anschließend mit einem geeigneten Wundverschlussmittel versorgen.

Gemüse und Kräuter

- ✓ **Beete vorbereiten**
Bereiten Sie bei trockenem Wetter die Beete mit Hacke, Kultivator und Rechen vor. Entfernen Sie dabei gleich alle Unkrautwurzeln.
- ✓ **Säen und pflanzen**
Ziehen Sie jetzt Gemüse und Kräuter vor. Zwiebeln können gesteckt, Salate im Gewächshaus oder mit Folienenschutz gepflanzt werden. Bei Spinat, Erbsen, Radieschen, Rettich, Schnittsalat und Kresse sind die ersten Freilandsaaten möglich.
- ✓ **Für gute Luft sorgen**
Vergessen Sie nicht, Gewächshaus und Frühbeete bei starker Sonneneinstrahlung öfter zu lüften, damit es den Pflanzen nicht zu heiß wird.



APRIL

Allgemeines

- ✓ **Winterschutz entfernen**
Dicke Winterschutzpackungen sollten spätestens jetzt entfernt werden. Halten Sie für frostempfindliche Pflanzen jedoch weiterhin geeignetes Abdeckmaterial bereit.
- ✓ **Schneckenbekämpfung**
Sammeln Sie weiterhin Schnecken-
eier und Schnecken auf. Das erspart
Ihnen so manche Enttäuschung mit
abgefressenen Jungpflanzen.
- ✓ **Unkraut bekämpfen**
Jäten Sie die ersten Unkräuter, die
sich nun zeigen.
- ✓ **Bewässerung**
Wässern Sie den Garten bei Wärme
und Trockenheit. Vor allem Saaten
und Neupflanzungen müssen regel-
mäßig mit Wasser versorgt werden.
Diese sollten auch mit Netzen vor Vö-
geln geschützt werden.
- ✓ **Rasenaussaat vorbereiten**
Lockern Sie die Flächen für die Ra-
senneusaaten gründlich, und be-
freien Sie sie gleichzeitig von Un-
kräutern.
- ✓ **Rasenpflege**
Der Rasen sollte spätestens Anfang
April das erste Mal gemäht werden.
Stellen Sie dabei die Schnitthöhe
nicht zu tief ein. Bringen Sie an-
schließend die erste Düngergabe
aus. Ggf. ist vorher auch ein Vertiku-
tieren günstig.
- ✓ **Kübelpflanzen umtopfen**
Tropfen Sie Kübelpflanzen um, und
bringen Sie diese bei Bedarf durch
Schnitt in Form.

Blumen und Stauden

- ✓ **Weiterhin Beete vorbereiten**
Lockern Sie die noch ausstehenden
Beete, und entfernen Sie dabei die
aufgelaufenen Unkräuter.

- ✓ **Aussaat und Pflanzung**
Einjährige Sommerblumen können
jetzt vorgezogen werden. Pikieren
Sie die ersten Saaten. Ringelblumen,
Bechermalven, Duftsteinrich und
Kornblumen lassen sich direkt ins
Beet säen. Pflanzen Sie neue Stau-
den, ältere Exemplare können geteilt
werden.

Ziergehölze und Rosen

- ✓ **Pflanzung**
Immergrüne Laub- und Nadelgehölze
sowie Rosen können jetzt gepflanzt
werden. Eine Pflanzung ist auch noch
bei anderen Gehölzen möglich, wenn
sie einen Wurzelballen haben. Die
Pflanzung von ballenlosen Gehölzen
ist hingegen schon kritisch, falls der
Austrieb bereits beginnt.
- ✓ **Rosen schneiden**
Führen Sie nun den Frühjahrsschnitt
durch. Beachten Sie dabei die Bedürf-
nisse der einzelnen Rosenklassen.
- ✓ **Rosen pflegen**
Lockern Sie den Boden, entfernen
Sie das Unkraut, und bringen Sie ei-
ne Mulchschicht aus.

Obst

- ✓ **Pflanzung**
Kiwis und Weinreben können jetzt
gepflanzt werden.
- ✓ **Mulchdecken entfernen**
Zur Verminderung der Spätfrostge-
fahr sollte unter Obstbäumen die
Mulchschicht entfernt werden, da da-
durch die Wärmeabstrahlung des Bo-
dens verbessert wird.

Gemüse und Kräuter

- ✓ **Weiterhin Bodenvorbereitung**
Bereiten Sie nun die restlichen Beete
vor. Jäten Sie die aufgelaufenen Un-
kräuter.
- ✓ **Säen, pflanzen und vereinzeln**
Ziehen Sie späte Gemüse vor, oder
sehen Sie sich nach Jungpflanzen
um. Robuste Gemüse und Kräuter
können draußen gesät werden. Für
die meisten Gemüse und Kräuter ist
nun die Hauptpflanzzeit. Erste Saa-
ten können bei Bedarf schon ausge-
dünt werden.



Lust auf Gärtnern?
Dieses **Standardwerk** bietet Ihnen alles,
was Sie zum erfolgreichen
Gärtnern brauchen.

- **Eine Quelle der Inspiration:** Vom Gartenweg bis zur Pergola: Hier finden Sie vielfältige Gestaltungsideen sowie clevere Lösungen für schwierige Situationen.
- **Rund um die Gartenpraxis:** Alle wichtigen Gartenarbeiten sind in anschaulichen Bildfolgen Schritt für Schritt beschrieben.
- **Über 400 Pflanzen im Porträt:** Die GU-Experten erklären praxisnah, wie Sie Zier- und Nutzpflanzen am besten pflegen, damit sie prächtig gedeihen.

WG 421 Garten
ISBN 978-3-8338-4492-8



9 783833 844928



PEFC
€ 49,99 [D]
€ 51,40 [A]

www.gu.de

G|U